

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Ersäuz:**  
an allen Wochentagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
hievu Bestelgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßkern,  
Enzklösterle etc.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kontamen 15 Pfg. die  
Peltzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 72.

Samstag, den 27. März

1909.

### Zur Auflösung des Blocks.

Endlich ist dem Block die Sterbesunde gekommen und zwar sind es die Konservativen, die dem kranken Gebilde den Todesstoß gegeben haben. Wie sich die Dinge seit gestern entwickelt haben, möchte es scheinen, als ob die Konservativen die Sache gar nicht so ernst gemeint hätten, als ob sie lediglich einen Druck auf die Freisinnigen hätten ausüben wollen, um diese für ihre Steuerpläne gefügig zu machen. So suchen es die Konservativen wenigstens in gemündeten Erklärungen darzustellen. Die Kreuzzeitung spricht ja sogar davon, daß es sich um ein Mißverständnis gesprochen sei, nicht offizieller Äußerungen handle. Und die „Konservative Korrespondenz“ stellt allerdings fest, daß bei einzelnen indirekten Steuern, so bei der Tabak- und der Branntweinsteuer und bei der fogen. Besitzsteuer, unüberbrückbare Gegensätze in den Anschauungen der Blockparteien bestehen. Die ganze Lage der Sache sehe nicht so aus, daß der Blockbildung seinerzeit zu Grund gelegte richtige Gedanke: Gegen die einseitige Vorherrschaft irgend einer einzelnen Partei — wie früher des Zentrums, so jetzt der Freisinnigen — der auf die unbedingte Sicherstellung nationaler Interessen gerichtet ist, nach wie vor lebensfähig bleibt und seine gesunde Wirksamkeit da zu entfalten vermag, wo er hingehört und wo er das große Ganze des deutschen Vaterlandes zu fördern geeignet ist.

Demgegenüber stellen sich die Nationalliberalen auf den Standpunkt, der in einem Artikel der „Nationalliberalen Korrespondenz“ zum Ausdruck kommt, wo es heißt, Herr v. Normann unterliege einem Irrtum, wenn er glaube, daß es ohne Zerstörung des Blocks möglich sei, die Finanzreform mit dem Zentrum oder mit wechselnden Mehrheiten zu machen. „Herr v. Normann lehnt die Deszendendensteuer und das Kampfsche Kompromiß ab. Das ist der Kern der Erörterungen und damit entfällt die Möglichkeit, die Finanzreform mit den Liberalen zu machen. Das Herumreden von angeblichen Mißverständnissen nützt nichts. Wenn der Block die Finanzreform nicht machen kann, ist er erledigt. Dann erhält das Zentrum die Führung und muß sie erhalten, da die Finanzreform fertiggestellt werden muß. Die Liberalen werden bei den einzelnen Gesetzen mitarbeiten, sie nach ihren Anschauungen verbessern, aber da ihr Verlangen nach einer Heranziehung des Besitzes nicht erfüllt wird, werden sie

am letzten Ende die Steuergesetze ablehnen müssen. Der Block ist damit durch die Schuld der Konservativen erledigt.“

Was die Freisinnigen anbelangt, so können sie mit der Kündigung des Blocks zufrieden sein. Ueberall im Lande werden die Linksliberalen aufatmen, wenn dieser Drang von ihnen genommen wird. Der Block hat von den Freisinnigen mehr Opfer gefordert als er ihnen Vorteile gebracht hat. Mühsen jetzt Konservative und Zentrum die Finanzreform machen, so tritt der natürliche Lauf der Dinge wieder in sein Recht. Die Parteien, die unsere ganze Wirtschaftspolitik und die Finanzwirtschaft verschuldet haben, müssen dann auch die Verantwortung für die Finanzreform übernehmen, der Freisinn aber braucht sein Konto nicht mit der Bewilligung einer Millionen Summe indirekter Steuern zu belasten. Wir werden ja sehen, wie die Finanzreform dieser schwarz-blauen Koalition aussehen wird. Die Nationalliberalen handeln klug, wenn sie in der Besitzsteuerfrage in der Opposition verharren. Die schwarz-blaue Finanzreform wird das deutsche Volk nicht erfreuen, das glauben wir heute schon prophezeien zu können. Wir aber fühlen uns befreit und harren in Ruhe der Dinge, die kommen werden.

Inzwischen hat auch die Regierung eine Stellung eingenommen, die sie in einer halbamtlichen Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ kundgibt:

Die Presse ergeht sich in Vermutungen über die Stellung der verbündeten Regierungen zu dem die Reichsfinanzreform betreffenden Beschluß der Reichstagskommission. Hierzu bemerken wir folgendes: Die verbündeten Regierungen halten daran fest, daß der Bedarf an neuen Einnahmen nicht nur durch die Besteuerung von Genussmitteln, die dem Massenverbrauch unterliegen, sondern auch durch eine allgemeine Belastung des Besitzes aufgebracht wird. Sie lehnen es ab, diese Besitzbelastung in der Hauptsache durch Matrikularbeiträge oder sonst in einer Weise geschehen zu lassen, welche die für die einzelnen Aufgaben der Bundesstaaten unentbehrlichen Steuerquellen (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) angreifen. In der Erweiterung der Erbschaftsteuer erblicken sie nach wie vor die zweckmäßigste Form der Besitzbelastung. Sie vertrauen darauf, daß es gelingen wird, auf der Grundlage ihres Programms in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichstag der Finanznot des Reichs ohne Zeitverlust Abhilfe zu schaffen.

Damit stellt sich die Regierung vorläufig gegen die konservativen Steuerpläne. Davon, daß Bülow gehen wolle, nachdem sein Block zusammengestürzt, verlautet nichts. Nach der obigen Regierungserklärung zu schließen, möchte Bülow eigentlich jetzt mit der Minderheit regieren und ein solcher Reichskanzler wäre in der Tat ein Unikum. Bülow wird bereit sein, auch wieder mit dem Zentrum zu regieren, trotz allem was dazwischen liegt. Man sagt, die ähner Lage verbietet jede äußerliche Krise. Ein Kanzlerwechsel, sagt sich wohl der Kaiser, sagt sich Bülow, sagen sich die Konservativen, würde sehr schädlich wirken können — und darum bleibt Fürst Bülow und der Reichstag nicht aufgelöst.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hat gestern abend die Lage beraten und folgende Entscheidung gefaßt: Gegenüber der Erklärung des Vorsitzenden der konservativen Reichstagsfraktion, daß sie bereit sei, für eine Finanzreform in ihrem Sinn auch außerhalb des Blocks eine Mehrheit zu bilden, spricht die freisinnige Fraktionsgemeinschaft aus, daß durch eine dieser Erklärung entsprechende Haltung der Konservativen die Voraussetzung für ein Zusammenwirken mit der konservativen Partei entfällt. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hält an die Forderung fest, daß eine nachhaltige Belastung des Besitzes durch eine Nachlaß- oder Erbschaftsteuer gesichert und daß eine sofortige Herabsetzung der Liebesgabe bei der Branntweinsteuer vorgenommen werde.

Der Reichstagsabgeordnete Bayer antwortet auf eine Anfrage über die politische Situation: „Die Normannschen Erklärungen bedeuten zweifellos die Kündigung des Blocks. Die Frage der Reichsfinanzreform bleibe jedoch bestehen. Eine Reichstagsauflösung hält Bayer im Hinblick auf den Stand der Reichsfinanzreform für ausgeschlossen. Die Reichsfinanzreform werde nun aller Wahrscheinlichkeit nach im agrarischen Sinne von den Konservativen und dem Zentrum gelöst werden, und es werde die Frage sein, inwieweit die Nationalliberalen, entweder weil sie mit der Lösung sachlich einverstanden sein, oder im Interesse des Zustandekommens der Reichsfinanzreform sich diesen beiden Parteien anschließen werden. Die National-

Dich, komme sobald Du kannst ich soll dahin und nach Franzensbad. Ich habe zweitausend Rubel mit. Du brauchst hier keinen Pfennig, mein geliebter, kleiner Verschwender. Ich sterbe, wenn Du nicht kommst. Wie oft sagte ich Dir, daß ich meinen Fürstentitel aufgeben will, wenn Du mich heiraten willst. Mein Mann vergöttert mich, aber ich verabscheue ihn, und Dich liebe ich! Es erwartet Dich Deine Dir über den Tod hinaus getreue, Dich anbetende Tharin!

Karlsbad, „Magnoliapalais“.

Jitternd war Nadia auf das Sofa gesunken. Dieser Dimitri! So ist er doch falsch und ließ sich von uns als „Engel des Mitleids“ bewundern!

Wie schwer wird es doch jedem, solche Enttäuschungen durchzumachen, den Glauben an uneigennütige Güte verlieren zu sollen! So also konnte ein Mann handeln und sich noch dazu mit dem Nimbus des Edelmut, der Aufopferung umgeben!

Sollte sie es Stephan mitteilen oder nicht? Sollte sie den Brief und das Buch verbrennen oder nicht? Ihr war eiskalt geworden. Sie hatte stundenlang gelesen und gegräbelt.

Sie holte sich ein Brompulver, um schlafen zu können. Morgen würde sie ruhiger darüber denken. Heftige Stiche in Brust und Rücken, rasendes Herzklopfen quälten sie. Sie ging zu Bett und lag lange im Dunkeln schlaflos. Tränen rannen über ihre Wangen. Wieder hatte sie eine herbe Enttäuschung erlebt.

Am andern Morgen, als Nadia, die zu elend war, um zur Hochschule zu gehen, noch im Bette lag, läutete es draußen, und ein Herr fragte nach Dimitri Konfowkiew.

Als Frau Stramm ihm mitteilte, der sei gestern schon abgereist, meinte er, es sei unmöglich, war sehr erstaunt, nannte seinen Namen nicht und ging.

Stephan kam um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr aus der Hochschule und eilte sofort zu Nadia, welche angekleidet auf dem Sofa lag: „Stephan, ich habe dir Wichtiges, Ueberraschendes mitzuteilen! Ich bin seit gestern in solcher Aufregung

wegen Dimitri — ich kann es nicht für mich behalten, es drückt auf meine Seele, bitte, lies den Brief!“

Stephan setzte sich, las den Brief und warf ihn, verächtlich lächelnd, auf den Tisch. „Aber Nadia, hast du dir Illusionen in der Beziehung über Dimitris Charakter gebildet? Wir waren gestern schon dumm, uns täpiereu zu lassen, auch war ich ein solches Hornvieh, ihn zu küssen, und du beweihräuchertest ihn noch! Wenn er nichts Besseres auf dem Gewissen hat, kann er ganz zufrieden sein! Aber weshalb und nicht reinen Wein einschenken? Den Namen brauchte er uns nicht zu nennen. Er hätte mir doch gleich sagen können, daß es sich um ein galantes Abenteuer handele! Wozu also die Komödie mit seiner Krankheit?“

Es klingelte draußen. Ein Herr suche Herrn Konfowkiew.

Nadia rief: „Stephan, was bedeutet das?“ Schon eilte d'Andreeff hinaus: „Bitte, wollen Sie näbertreten?“

Ein Schwarzgekleideter, mittelgroßer Mann stand vor ihnen. „Verzeihen Sie, wenn ich störe; ich bin der Kammerdiener des Herrn Baron Kerwin und suche Herrn Konfowkiew. Ich hatte heute schon nachgefragt. Mein Herr ist erstaunt, daß Herr Konfowkiew abgereist, da er doch von ihm nichts hörte seit längerer Zeit! Ich dachte, die Wirtin habe vielleicht nicht richtig verstanden.“

Nadia und Stephan, welche doch den wahren Grund nicht verraten konnten, hielten sich genau an Dimitris Aussage.

„Herr Konfowkiew erzählte uns doch, Ihr Herr habe ihn bei seinem Arzte, Dr. Kessol, eingeführt, der eine so schwere Lebererkrankung konstatierte, daß Dimitri umgehend nach Karlsbad abreisen solle.“

Michael Kartshoff verbeugte sich: „Dann bitte ich um Entschuldigung, meine Herrschaften, und danke für die Auskunft. Vielleicht habe ich meinen Herrn mißverstanden!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Wille ist des Werkes Seele.

Aristoteles.

### Opfer der Tücke.

12) Von Elise von Gehrmann.

(Fortsetzung.)

Der Abend des andern Tags war da. Eine Droschke stand vor dem Hause.

Nadia und Stephan verabschiedeten sich von Dimitri im Korridor. Er hatte es in erster, sehr bestimmter Weise sich verbeten, daß man ihn zur Bahn geleite! Er haßte Demonstrationen. — Ein letztes Winken, und der Wagen rollte davon.

Stephan hatte sich noch mit einem Studiengenossen verabredet, und so blieb Nadia allein, wollte auch früh zur Ruhe gehen.

Voll wehmütiger Abschiedsstimmung betrat sie jedoch, ehe sie sich legte, nochmals das Zimmer, das der Freund bisher innegehabt. Unwillkürlich glitt ihr Blick suchend einher, hatte er auch nichts vergessen? Und richtig, da lag ein kleines Taschenbuch, das Dimitri wohl in der Eile entglitten sein mochte. Als sie sich bückte, es aufzuheben, fiel ein Briefblatt heraus. Sollte sie es lesen? Lange kämpfte sie, bis Neugier und Interesse siegen.

Sie las:

„Geliebter Dimitri! Meine Seele bangt und verzehrt sich nach Dir. Mit Nähe habe ich mich befreit, mein Mann ist wieder sehr nervös, auch hat er einen Brief und das Geschenk von Dir aufgefangen, letzteres zu Boden geschleudert und tobt und wütet; er würde Dich erschließen, wo und wann er Dich fände. Meine Liebe zu Dir ist noch gewachsen in der Gefahr. Du trägst doch noch meinen Ring? Ich den Deinen immer. Mein Arzt schickt mich nach Karlsbad. Ich beschwöre

liberalen werden jedenfalls nach wie vor an der Finanzreform mitarbeiten wollen."

Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Elsas, der bekanntlich bereits beim Vereinsgesetz das Scheitern des Blocks herbeiwünschte, äußert sich dahin: „Wenn die Nachrichten die Auflösung des Blocks bedeuten, so werde ich es freudig begrüßen. Es ist kein Zweifel, daß in den weitesten Kreisen des süddeutschen Bürgerthums der Block unpopulär und seit den Kompromißverhandlungen zur Reichsfinanzreform vollständig unhaltbar geworden ist. Die Finanzreform kann nur mit der überaus gerechten und in das Steuersystem der Einzelstaaten nicht eingreifenden, stark progressiv gestalteten Nachlasssteuer gemacht werden. Jedenfalls wird die Demokratie die ihr angebotenen indirekten Steuern niemals ohne gleichzeitige Einführung einer solchen Nachlasssteuer bewilligen.“

## Rundschau.

### „Meine“ Marine.

Zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Bayern hat anlässlich des Stapellaufes des Kreuzers „Von der Tann“ ein Telegrammwechsel stattgefunden. Der Prinzregent bedankte sich für die in der bayerischen Armee durch die Namensgebung widerfahrte Ehre und gab dabei dem Wunsch Ausdruck: „Möge der Kreuzer „Von der Tann“ den Namen, den er führt, mit neuem Ruhm im Dienste des Deutschen Reiches bedecken.“ Der Kaiser dankte für den Dank und sprach dabei von „einem meiner Schiffe“ und von „meiner Marine.“ Damit lebt ein Streit wieder auf, den man bereits beigelegt wähnte. Als eine deutsche Torpedobootflotille den Rheinstrom auf fuhr, gab es zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten ebenfalls einen Telegrammwechsel, bei dem der Prinzregent von „deutschen“ Kriegsschiffen, der Kaiser aber von „meiner“ Torpedobootdivision sprach. Der Gegensatz machte damals Aufsehen und wurde viel besprochen. Als dann das Schulschiff „Gneisenau“ unterging, richtete der Prinzregent an den Kaiser ein Beileidstelegramm, in dem von dem „deutschen“ Schulschiff und der „deutschen“ Marine die Rede war. In dem Antworttelegramm bediente sich der Kaiser, was in Bayern mit Genugthuung bemerkt wurde, der Wendung: „unsere aufstrebende Marine.“ Die Genugthuung war verfrüht. Aus „unsere“ Marine ist jetzt wieder „meine“ Marine geworden, obgleich die Marine dem deutschen Reiche gehört, das auch die Kosten dafür ausbringt.

### Adel und Bürgertum in der Armee.

Die letzten Reichstagsverhandlungen über die obige Frage aus Anlaß der Beratung des Militär-Etats regen wiederum zu lebhafteren Vergleichen an. An denselben beteiligen sich nachgerade nun auch Blätter, die sich früher solchen Vergleichen entschieden verschlossen haben. Das zeigt, wie sich auf der einen Seite die Sachlage verschlimmert hat und wie auf der anderen Seite das bürgerliche Empfinden selbst in Kreisen geweckt wurde, die früher vor dem Militarismus den tiefsten Kotan in ehrerdietlicher Demut gemacht haben.

Wie steht nun die Sache?

Das „Militärwochenblatt“ vom 18. März veröffentlicht eine Liste von 62 Abiturienten der Hauptkadettenanstalt. Davon sind 20 von adeliger, 42 von bürgerlicher Herkunft. Die Verteilung ist nun sehr interessant. Es kommen

- 6 adelige in Garderegimentern,
- 7 „ in Regimentern mit kaiserlichen Chefs,
- 2 „ zu Kavallerieregimentern,
- 1 „ zur Feldartillerie und
- 4 „ zu „gewöhnlichen“ Provinzregimentern!

Dagegen:

- 0 bürgerliche in Garderegimentern,
- 8 „ in Regimentern mit kaiserlichen Chefs,
- 7 „ in Regimentern, die nach Heerführern benannt sind,
- 2 „ zur Kavallerie,
- 2 „ zur Feldartillerie,
- 20 „ zu „gewöhnlichen“ Provinzregimentern und
- 3 „ zu Eisenbahnregimentern etc.

Nun weiter:

In sieben Garderegimentern dient nicht ein einziger bürgerlicher Offizier; bei der sogenannten „Provinzialgarde“ befinden sich fast ausnahmslos Adelige.

In den Grenzregimentern dagegen überwiegt das bürgerliche Element fast vollständig: in Mörchingen stehen z. B. 40 bürgerliche und sechs adelige Offiziere; in Colmar, Neubredach, Straßburg kommen auf durchschnittlich 36 bürgerliche neun adelige Offiziere; in Osterode (Ostpreußen) stehen neben 44 bürgerlichen nur vier adelige Offiziere!

Noch weiter!

In der Rangliste von 1870/71 gab es nur 13 ausschließlich „adelige Regimentern“; die Rangliste von 1908 zeigt 45 solche Regimentern. Die Garde zählte damals 34 bürgerliche Offiziere, heute nur zwei. Die Garde-Feldartillerie hatte 1870/71 in einem Regiment 31 bürgerliche Offiziere, heute bei vier Regimentern nur noch zwei bürgerliche!

Sobald ein Regiment aus einer größeren Stadt an die Grenze kommt, nimmt der Adel Reißaus. Er will sich auch beim Militär vergnügen. Ein hübsches Beispiel führt hierfür ein Befehl der „Trkf. Jtg.“ an: Als das Manen-Regiment Nr. 15 in Straßburg war, zählte es 25 adelige und 3 bürgerliche Offiziere, jetzt, seitdem es an der Grenze in Saarburg liegt, sieben adelige und 17 bürgerliche Offiziere!!

### Oesterreich-Serbien.

Die Lage stellt sich heute insofern etwas günstiger dar, als nunmehr zwischen den Mächten eine Einigung erzielt zu sein scheint. Der Belgrader Korrespondent des

„Berl. Vol.-Anz.“ erzählt nämlich aus angeblich gut informierter Quelle, daß die Mächte über die Form des Verzichtes Serbiens auf territoriale Kompensationen und über die Anerkennung der Annexion sich geeinigt haben, aber noch nicht der Annahme Serbiens sicher sind. Und die „Ag. Havas“ meldet, der russische Minister Iswolsti sei nunmehr entschlossen, ohne Vorbehalt die Annexion Bosniens und der Herzegowina anzuerkennen, in der Hoffnung, daß auch Frhr. v. Khevenhull in der Folge den von den Mächten ausgearbeiteten Entwurf der serbischen Note genehmigen werde, die übrigens geeignet sei, Oesterreich-Ungarn die verlangten Garantien zu geben.

Es mag sein, daß die Vorgänge in Wien mit diesen Meldungen im Zusammenhang stehen. Von dort wird gemeldet, daß am Donnerstag nachmittags ein gemeinsamer Ministerrat beim Frhr. v. Khevenhull angesetzt war. Als eben die Sitzung beginnen sollte, kam aus Schönbrunn die telephonische Mitteilung, daß Khevenhull sofort beim Kaiser erscheinen solle. Der Minister begab sich unverzüglich nach Schönbrunn und kehrte gegen fünf Uhr zurück. Er übernahm dann den Vorsitz im Ministerrat. Im Vordergrund der Verhandlung stand die serbische Frage. Bemerkenswert ist, daß ungefähr 1/2 Stunde vor Schluß der Sitzung Erzherzog Franz Ferdinand erschien und nach der Sitzung mit Khevenhull konferierte.

### Der serbische Kronprinz verzichtet auf die Thronfolge.

In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten verzichtet der Kronprinz auf die Thronfolge, infolge der Angriffe serbischer Blätter wegen des Todes seines Dieners, um die Regierung von der Rücksichtnahme auf seine Person zu entbinden. — Schon seit einiger Zeit waren üble Gerüchte über den serbischen Kronprinzen im Umlauf, in denen dieser beschuldigt wurde, durch eine gewalttätige Mißhandlung den Tod seines Dieners Stefan Kolakowitsch herbeigeführt zu haben. Während man von der Umgebung des Kronprinzen aus versicherte, den Kronprinzen treffe keine Schuld, ließ die serbische Presse nicht nach, Ausflüsse von den Behörden zu fordern. Die Folge ist nun der obengemeldete Schritt des Kronprinzen. Zum Thronfolger soll der zweite Sohn des Königs, Prinz Alexander, geb. 1888, proklamiert werden. Kronprinz Georg soll ins Ausland verreisen. Da der Kronprinz als Mittelpunkt und Führer der Kriegspartei in Serbien galt, so bedeutet sein Verzicht möglicherweise eine Erleichterung der Lage.

## Tages-Chronik.

**Berlin, 26. März.** In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurfe eines Weingesezes in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt.

**Prag, 26. März.** Die Demonstrationen der Tschechen gegen die deutschen Studenten hatten gestern wieder einen solchen Umfang angenommen, daß die Polizeiblanke und mit Unterstützung von 200 Gendarmen im Lauffschritt und mit Sturmsignalen den Wenzelsplatz und die Tschekowitsch-Anlagen räumen mußte.

## Württembergischer Landtag.

Erste Kammer.

Die Beratung der Bauordnung in der Ersten Kammer nahm bei Art. 29 ihren Fortgang. Hinsichtlich der Frage, ob eine Flächenregel in das Gesetz aufzunehmen ist oder nicht, führte Berichterstatter Oberbaurat Morike u. a. aus, daß beim Vorhandensein einer guten Abstandsregel eine Flächenregel allerdings nicht notwendig wäre. Die vorliegenden Kommissionsanträge zu Art. 29 würden die Flächenregel nicht entbehren können. Das andere Haus werde die vorliegenden Kommissionsanträge zweifellos ebenfalls daraufhin prüfen, ob sie nicht Schwächen enthalten. — In seiner Erwiderung auf die ausführlichen Darlegungen des Berichterstatters erklärte Minister v. Fischer, es habe ihm fern gelegen, dem Berichterstatter aus seiner Stellungnahme etwa einen Vorwurf zu machen. Ferner wies der Minister darauf hin, daß die vorliegenden Kommissionsanträge über die bestehenden Vorschriften erheblich hinausgehen und auch weitergehende Bestimmungen enthalten, als die Beschlüsse des anderen Hauses. Die Kommissionsanträge halten eine gewisse Mittellinie ein, zwischen den hygienischen und wirtschaftlichen Anforderungen. — Staatsrat v. Kern führte aus, er habe sich überzeugt, daß auf die Flächenregel verzichtet werden könne. In ähnlicher Weise äußerte sich Ratemeister Schindler, welcher betonte, man solle nur die grundsätzlichen Bestimmungen in das Gesetz aufnehmen. — Freiherr v. Wöllwarth verbreitete sich über seinen Antrag, in den Art. 29—29 m den Regierungsentwurf wieder herzustellen. An der weiteren Erörterung beteiligten sich Fürst Hohenlohe-Langenburg, Geh. Rat v. Heß und Präsident v. Sandberger. Daraus ergriß der Minister nochmals das Wort um darzulegen, daß die Annahme des Antrags Wöllwarth der Regierung eine große Verantwortung zuweisen würde. Der Minister verwies ferner auf die mühselige Arbeit, die bisher schon dieser Artikel verursacht habe. Es wäre ein Verzweiflungsakt, das Ergebnis dieser ganzen Beratungsarbeit nunmehr in den Papierkorb zu werfen. — Die Beratung wurde sodann abgebrochen und die Abstimmung über den Art. 29 zurückgestellt. Die nächste Sitzung findet Freitag Nachmittag statt.

## Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Am 25. d. M. sind Oberleutnant Harte in Gaildorf und Schul-lehrer Steinert in Heilbrunn in den Ruhestand versetzt worden.

### Vom hohen Pferd herab

sieht sich der „Schwäb. Merkur“ bemüht, die Friedensfreunde abzukanzeln wegen einer Resolution, in der sie

für Einberufung einer Abrüstungskonferenz, durch das Deutsche Reich sich ausgesprochen haben. Wenn der Götterbote sich einbildet, dies als ein Zeichen politischer Unreife hinstellen zu dürfen — wenn man überhaupt in unseren Zeiten das Wort Abrüstung in den Mund nimmt, so möchten wir ihn auf den Kriegsmünister v. Einem verweisen, der in der Reichstagsdebatte über den Militär-etat u. A. Folgendes wörtlich bemerkt hat: „Wenn wir mit England zu einer Entente fordale kommen, so könnten wir vielleicht daran denken, etwas abzurufen. Ich gebe zu, daß die Last sehr groß ist und daß sie nicht in demselben Tempo wie in den letzten Jahren vervielfältigt werden kann.“

Es sind 3 Punkte, die wir unterstreichen möchten.

1. Der Kriegsmünister redet davon, daß wir, wenn eine Einigung mit England zu Stande kommt, ein wenig abrufen könnten. Wenn diese in bereicherter Möglichkeit liegt — und warum sollte sie nicht darin liegen —? so muß es erlaubt sein daran die Hoffnung auf ein, wenn auch noch so geringes Maß von Abrüstungsmöglichkeit zu knüpfen.

2. Der Minister gibt zu, daß die Lasten im Laufe der Zeiten wirklich drückend geworden sind. Dieses Zugeständnis ist wertvoll, da man auf dieser Grundlage weiter bauen, und den Regierungen klar machen kann, daß die Völker erst dann befriedigt sein werden, wenn ihnen ein gangbarer Weg zum Ziel der Rüstungsvereinerung gezeigt wird. Freulich ist endlich zu hören, daß der Minister wenigstens schon so viel für die nächste Zeit in Aussicht stellt, daß die Rüstungen nicht in demselben Tempo wie bisher gesteigert werden sollen.

3. Sollte in diesem Zusammenhang nicht auch darauf hingedeutet werden dürfen, daß im engl. Unterhaus kürzlich von der Regierungsbank aus erklärt wurde, die deutsche Regierung habe der englischen Regierung eine Zusage gemacht dahingehend, daß der Bau von Kriegsschiffen nicht über die gesetzlich festgelegte Menge hinaus gesteigert werden soll. Auch darin sehen wir die Schwächen unseres Sommers steigen. Man scheint dann doch allmählich einzusehen, daß die Höhe der Rüstungen nicht eine einseitig nationale Frage ist, daß man vielmehr auf diesem Gebiet sich Schritt für Schritt mit den anderen Mächten reißt und von ihren Entschlüssen ebenso abhängig ist, wie sie sich von den unstigen beeinflusst sehen.

Was soll nun Schlimmes darin gefunden werden, wenn die Deutsche Friedensgesellschaft es wagt, auf eine Zusammenfassung der die Erleichterung der Lasten betreffenden Bestrebungen hinzuwirken um der deutschen Regierung den Weg zu zeigen, auf dem es ihr möglich sein könnte, ohne Schwächung des eigenen Landes zu einer Verständigung mit den andern Mächten zu gelangen. In Wirklichkeit würde sich das von 1870 her im Siegerkranz prangende Deutschland nichts vergeblich, wenn es einmal anfangen wollte, eine Abrüstungskonferenz einzuberufen, nachdem ihm Rußland und England auf diesem Wege längst vorangegangen sind. Die Gelegenheit wäre günstig etwas von dem schlimmsten Eindruck gut zu machen, der durch die ablehnende Haltung der deutschen Delegierten auf der 1. und 2. Haager Konferenz hervorgerufen wurde. Wir hoffen, daß alle verständigen denkenden Deutschen aus der Geschichte der Friedensbewegung sich überzeugen werden, daß die Friedensgesellschaft ein Recht auf die Teilnehmer der Nation hat und daß die Bewilligung einer Subvention von Seiten des Reichstags für ihre Bestrebungen nur ein kleines Zeichen der Anerkennung wäre, welche sie längst verdient hat.

**Stuttgart, 25. März.** Der Staatsanzeiger schreibt: Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Herzogin Wera hat heute in der Schloßkirche den Uebertritt zum evangelischen Glaubensbekenntnis vollzogen.

**Ludwigsburg, 24. März.** Die Angelegenheit des von der Stuttgarter Bankfirma A. Schwarz unter finanzieller Mitwirkung der Amisförperschaft Ludwigsburg und einiger Großindustriellen geplanten Elektrizitätswerks Beihingen-Heidelsheim hat in letzter Zeit in mehrfacher Beziehung Fortschritte gemacht, so daß gehofft werden darf, es werde im Laufe des Mai, wie beabsichtigt, mit dem Bau begonnen werden können. Es lagen eine Menge Einreden aus den beteiligten drei Oberämtern vor, wegen deren eine Reihe von Verhandlungen stattfand, mit dem Erfolg, daß sie zumeist zurückgezogen wurden. Wesentlich sind jetzt nur noch die Einreden der Stadt Stuttgart als Besitzerin des Elektrizitätswerks Pöppelweiler und der Firma Boreß und Schmid in Großingersheim. Doch glaubt man ihnen keine große Bedeutung mehr beimessen zu sollen, nachdem auch die K. Ministerial-Abteilung für Straßen- und Wasserbau ihre anfängliche Einsprache zurückgezogen hat. Mit etwa 500 Besitzern müßten Verträge wegen Abtretung des nötigen Grundbesitzes abgeschlossen und diese, da sich die Konzeptionierung des Unternehmens hinauszog, verlängert werden. Der K. Kreisregierung als der Konzessionsbehörde liegen die Akten nunmehr vor und ein inzwischen ergangenes Instruktorium läßt erkennen, daß die Ausschüsse auf Erteilung der Konzession günstig sind. Für den Bau des Werks sind etwa 1 1/2 Jahre vorgesehen. Die Ausführung dürfte, da den Bedürfnissen des künftigen Großschiffahrtsweges in weitgehendem Maße Rechnung getragen werden mußte, ziemlich höher als ursprünglich in Aussicht genommen, zu stehen kommen; es werden 3 bis 4 Millionen Mark genannt. Die Amisförperschaft Ludwigsburg beteiligt sich mit 300 000 M. und wird mit der unternehmenden Firma demnächst einen Vertrag abschließen. Mancherlei Schwierigkeiten waren zu überwinden, um mit den Fischereiberechtigten der beteiligten Mächten zu einem Uebereinkommen zu gelangen; es gelang erst nach langen Verhandlungen. Die anderweitigen geschlossenen Gemeinden des Bezirkes werden sich nun bald über ihren künftigen Beitritt zum Werk schlüssig zu machen haben.

**Göppingen, 25. März.** Frau Dr. Salzmann hat dem Verein für Feuerbestattung zur Erbauung eines Krematoriums die Gabe von M. 1000 überwiesen.

# Konfirmation.

Wilst Du, o Jüngling, froh durchs Leben geh'n,  
Und ohne Furcht an seinem Ziele steh'n,  
Soll fester Mut Dir stets zur Seite sein,  
Und Liebe Dir des Dankes Träne weih'n,  
So nimm von mir, auf Deine Erdenbahn  
Drei Worte an!

Verehere Gott! Such ihn in der Natur;  
Wohin Du blickst, entdeckst Du seine Spur.  
Nicht dunkel ist, was der Erhab'ne spricht,  
Kein Doppelsinn, denn unser Gott ist Licht!  
Kein Finsternis trübt diesen klaren Quell —  
„Dein Geist sei hell!“

Der Vorsicht Huld gab Dir ein Vaterland,  
Sie schlingt um Dich der Lieb' und Freundschaft Band,  
Verscherze nie ihr ehrendes Vertrau'n  
Und säume nicht, an fremdem Glück zu bau'n.  
Die Selbstsucht bleibt bei allen Schätzen arm —  
„Dein Herz sei warm!“

Vergänglich sind der Erde Glanz und Ruhm;  
Was Du erwirbst, ist nicht Dein Eigentum,  
Es tritt der Tod zur Hälfte und zum Thron,  
Und jedem wird einst der verdiente Lohn;  
Drum „halte fest“, wie Frühlings-Sonnenschein,  
„Dein Leben rein!“

Und hast Du so Dir früh Dein Haus bestellt,  
Dann scheidest Du beruhigt aus der Welt.  
Du zitterst nicht, wenn Deine Stunde naht;  
Zur Ernte reif erblickst Du Deine Saat,  
Und alle schau'n, wenn längst Dein Auge brach,  
Dir segnend nach.

Der Konfirmationstag ist ein hoher Ehrentag für die der Schule erwachsene Jugend, ein Tag des Dankes und der Freude für die Eltern und Angehörigen der Konfirmanden, ein Tag aber auch voll großen Ernstes und der Sorge um die, die da nun aus der goldenen Zeit sorgloser Kinderjahre ins feindliche Leben hinausstreiten und damit zugleich in eine Zeit des Kampfes um das Leben. Elternhaus, Schule und Kirche haben die Grundlagen gelegt, auf

denen die jungen Mitchristen, der Knabe wie das Mädchen, sich nun weiter entfalten, auf denen sie ihre spätere Existenz aufbauen sollen, und da begleiten sie denn auf diesem wichtigen Schritt die herzlichsten Wünsche für zukünftiges Glück und Wohlergehen. Bleibt treu, bleibt ehrlich, fleißig und gut, — das ist's, was Euch im Leben vorwärts bringen kann, schämt Euch der Arbeit nicht und sucht in ihr nur wahre Befriedigung, doch misst auch die Zerstreuung nicht, denn „der Mensch hat die fröhlichen Feste erdacht, zu stärken den ermüdeten Körper mit Macht“, — werde ein Mann, mein Sohn, ein Mann, der furchtlos und mutig seine Wege geht durch Kampf zum Sieg, erhobenen Hauptes und in festem Vertrauen auf Gottes Hilfe und seine eigene Kraft, ein Mann, der allezeit eintritt für alles Gute und Edle, für Wahrheit und Recht. Werdet tüchtige Glieder im häuslichen Beruf, ihr Mädchen, im trauten Hause und Familienkreise, seid Hüterinnen wahrer edler Weiblichkeit, deutscher Zucht und Sitte. Hört, die Gloden Eures Konfirmationstages, sie rufen Euch mit ehernen Stimmen daselbe zu, rufen Euch in Herz und Seele hinein, damit ihr es behaltet und beherzigt als Quelle des Segens für Euren ganzen Lebenspfad. So wüßt Eurem Gott in heiliger Stunde Hand und Herz, gelobt, ihm und Eurem Glauben treu zu bleiben immerdar, reich innig und warm die Hand aber auch Euren Eltern, dem sorgenden Vater, der liebenden Mutter, zum Dank für alles Gute, was sie Euch bisher getan, und gelobt, ihnen nur Freude und Ehre zu machen, doch nimmermehr ihnen Kummer, Leid und Schande zu bereiten . . . .

Bei der morgigen Konfirmation werden 40 Knaben und 48 Mädchen eingeseget, deren Namen wir nachstehend wiedergeben:

- |                  |                    |
|------------------|--------------------|
| <b>Knaben:</b>   | <b>Mädchen:</b>    |
| Gustav Schraft   | Klara Luz          |
| Erich Spingler   | Johanna Eisele     |
| Fritz Klop       | Luisa Haag         |
| Hermann Fischer  | Lydia Luz          |
| Robert Rieginger | Frida Schill       |
| Karl Säger       | Emma Seyfried      |
| Fritz Beck       | Wilhelmine Haag    |
|                  | Hedwig Benzenmayer |
|                  | Klara Kappelmann   |
|                  | Anna Schmid        |
|                  | Karoline Eitel     |
|                  | Emma Rieginger     |
|                  | Luisa Zündel       |
|                  | Rosa Schneider     |
|                  | Anna Sänthner      |
|                  | Edith Haufmann     |
|                  | Marie Gaus         |
|                  | Elise Haag         |
|                  | Bertha Kometsch    |
|                  | Erwine Bott        |
|                  | Frida Bott         |
|                  | Wilhelmine Braun   |
|                  | Karoline Seyfried  |
|                  | Luisa Rau.         |

- Otto Eppler  
Oskar Junk  
Karl Härter  
Friedrich Rau  
Ludwig Rieginger  
Albert Haag  
Wilhelm Rath  
Paul Toussaint  
Hermann Krauß  
Georg Schraft  
Willy Zinser  
Karl Eisele  
Karl Dürr

- Bertrud Hopfengärtner  
Maria Bousert  
Mathilde Haag  
Mina Aldinger  
Luisa Hammer  
Elise Schmid  
Emma Fischer  
Fanny Rau  
Emma Knaupp  
Emilie Wildbrett  
Mathilde Wöfinger  
Marie Sänthner  
Marie Gaus  
Karoline Seyfried  
Luisa Gaus  
Klara Treiber  
Bertha Haas  
Christiane Gail  
Julie Treiber  
Christiane Pfeiffer  
Johanna Beyl  
Bertha Bott  
Emma Tubach  
Elise Bott

- Fritz Schmid  
Wilhelm Schober  
Erich Finckh  
Karl Schmid  
Erwin Pfau  
Wilhelm Aberle  
Karl Seyfried  
Christian Eitel  
Gustav Rieginger  
Otto Ranher  
Eugen Müller  
Gottlob Eitel  
Wilhelm Weber.

- Mädchen:**  
Klara Luz  
Johanna Eisele  
Luisa Haag  
Lydia Luz  
Frida Schill  
Emma Seyfried  
Wilhelmine Haag  
Hedwig Benzenmayer  
Klara Kappelmann  
Anna Schmid  
Karoline Eitel  
Emma Rieginger  
Luisa Zündel  
Rosa Schneider  
Anna Sänthner  
Edith Haufmann  
Marie Gaus  
Elise Haag  
Bertha Kometsch  
Erwine Bott  
Frida Bott  
Wilhelmine Braun  
Karoline Seyfried  
Luisa Rau.

**Kaiser-Otto** Delicatess-Suppenwürstchen  
3 Teller 10 Pfg. 40 Sorten.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung des Grund- und Gefällsteuerkatasters der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar 1. Js. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28 April 1873 / 8. August 1903 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344) stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 73 Abs. 6 und Art. 61-64 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar

vom 1. April bis 15. April 1. Js.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 4) aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Kgl. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens

bis zum 18. April 1. Js.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 73, Abs. 6).

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Beteiligung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

### Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

- gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,
- gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
- gegen die Steueranschläge der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3 sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 62.

### Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

- Die Eigentümer oder Pächter der betreffenden Grundstücke, bezw. der Realberechnung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt.
- der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit andern berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens  $\frac{1}{3}$  des Mehrbetrags der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen oder bei nutzbaren Rechten  $\frac{1}{3}$  des Gesamtbetrags der Steueranschläge derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

Bezüglich der nur gemeindesteuerpflichtigen Objekte ist der Gemeinderat ohne die vorgenannte Einschränkung beschwerdeberechtigt — Art. 10 des Gemeindebesteuerungsgesetzes.

Wildbad, den 26 März 1909.

Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

### Wildbad.

Nächsten

Mittwoch, 31. März, vorm. 11 Uhr

wird im Rathaus hier

- Die Kehrichtabfuhr vom 1. April ds. Js. an bis 31. März 1910.
- Die Befuhr von Kohlen vom Bahnhof hier zur Gasfabrik hier und
- Die Befuhr von 112 Mtr. tannen und 12 Mtr. buchen Holz von der Wanne, Bottenweg zu den städt. Remisen im öffentlichen Abstreich verankordiert.

Den 26. März 1909.

Die Stadtpflege.

## Evang. Gottesdienste.

**Judita.**  
Vorm.  $\frac{1}{10}$  Uhr Predigt: Stadtpfarrer A u d. — Darauf Konfirmation.  
Nachm.  $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre mit den Konfirmanden: Stadtpfarrer W i l d.  
Abends 8 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

Forstamt Wildbad.

## Schlagraum-Verkauf.

Am Donnerstag, d. 1. April 1909 abends 6 Uhr im Gasthaus zum „grünen Hof“ (Bäuerele) in Wildbad kommt der Schlagraum aus Abl. 7 Forstmeistersgäßl, 17 Stoffelsmaß, 65 Lehmgrube, 81 Rißhalbe, 90/91 Böllert, 93 Rollwasserhof und 94 Bord. Speckenteich mit zusammen 28 Losen öffentlich zum Verkauf.

Wildbad.

## Persil

Honkels schäumende Bleichsoda  
bestes Waschmittel der Welt  
in Paketen a  $\frac{1}{2}$  und 1 Pfd.  
empfiehlt  
Fr. Treiber.

## Selegenheitskauf!

2 Rastatter Wirtschafts-Herde  
Größe 190/70 mit Wärmehaube u.  
Größe 150/80.

Zwei Bratöfen, 2 Wärmöfen  
sind wegen Anschaffung größerer Herdenlager unter Garantie billigst zu verkaufen.

## R. Steinmetz

R a s t a t t, Kaiserstr. 56,  
W i l d b a d, Hauptstr. 148

## Frau oder Mädchen

wird zum Austragen unserer Zeitung bei guter Bezahlung sofort gesucht.  
Die Exped.

## Empfehlung.

Die von mir seit 15 Jahren gelieferten

## Wiener Sessel

stelle ich billigst in Farbe und Glanz wie neu her.

Karl Schulmeister,  
Möbelhandlung.

Jeden Tag

## frische Tafelbutter

empfiehlt  
Chr. Batt.

## Jahres-Akkorde für 1909/1910.

Mittwoch, den 31. März, werden die Jahresarbeiten und die Fuhren im öffentlichen Abstreich vergeben.  
Die Verhandlung findet um 11 Uhr vormittags im Rathaus statt.  
Die Preisliste samt Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf.

Stadtbauamt: M u n t.

## Turnverein Wildbad. Samstag abend 8 Uhr Versammlung mit Singstunde

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (Jubiläum) ist zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig.

Der Vorstand.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem eine

## Gärtnerei

betreibe und empfehle mich im Anlegen und Anpflanzen von Gärten und Gräbern sowie im Anfertigen von Totenkranzen und Bukets bei schneller, pünktlicher Bedienung und billigster Berechnung Hochachtung

Martin Gauss,

Gärtnerei beim Friedhof.  
Bestellungen nimmt Herr W. Schmid, Baddiener im Stranzenberg, entgegen.

## Linoleum!

Anf.- u. Germania-Mark, Delmenhorst, Vietigheim.  
Druckware . . . . . per qm Mark 1.—  
Druckware, neueste Dessins per qm Mark 1.40  
Granit . . . . . per qm Mark 2.25  
Inlaid . . . . . per qm Mark 2.50  
Läufer 67, 90, 100, 110 breit, Waschtischvorlagen  
Teppiche # 6.80, 9.—, 12.—, Inlaidteppiche # 17, 21 u. 27 je nach Größe.

## Ph. Bosch.

## Caramell-Hasen

rot, gelb und braun, für Händler und Wiederverkäufer empfiehl

## Hofkonditor Lindenberger.

## Schützenverein Wildbad.

Wegen der morgen stattfindenden Konfirmation wird das

## Uebungsschießen

auf

Montag, 29. März, verlegt!

Das Schützenmeisteramt.



# Sonder-Angebot.

Wir hatten Gelegenheit, einen größeren Posten Anzüge und Hosen unter Preis einzukaufen und verkaufen diese, soweit der Vorrat reicht

zu sensationell billigen Preisen.

Jedes Stück  
ein  
Gelegenheitskauf.

Auf andere Waren geben wir bis auf weiteres **10** 0/0 Rabatt.

Einige Beispiele:

<b>Herren-Anzüge</b> Wert bis 34 Mark, Ausnahmepreis Mk.	<b>22<sup>00</sup></b>	<b>Herren-Anzüge</b> Wert bis 24,50 Mark, Ausnahmepreis Mk.	<b>16<sup>00</sup></b>
<b>Herrenhosen</b> auch für dicke Herren, Wert bis 7,50 Mk, Ausnahmepreis Mk.	<b>4<sup>75</sup></b>	<b>Herren-Paletots</b> Wert bis 40 Mark, Ausnahmepreis Mk 29.—	<b>23<sup>00</sup></b>

Grosse Gelegenheitsposten in Knabenanzügen, alle modernen Facous, bis zu den feinsten Qualitäten, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

## Kaufhaus Merkur

Pforzheim,  
westliche Karl-Friedrichstrasse Nr. 1<sub>1</sub>

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle.

### Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe der Kapitalsteuererklärungen für das Steuerjahr 1909

In Gemässheit von Art. 11, Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, betreffend die Kapitalsteuer (Reg. Bl. S. 313), werden alle Steuerpflichtigen (natürliche Personen, rechtsfähige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, rechtsfähige Stiftungen und Vereine, die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Berggewerkschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die rechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsvereine, die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sowie die Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl), die einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalien und Renten beziehen, aufgefordert,

### spätestens bis 8. April er.

jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben. Die Steuerpflichtigen, welche ein Formular zur Steuererklärung nicht zugesandt erhalten, können die kostenfreie Ausfüllung eines solchen bei dem Kameralamt oder bei dem Aufnahmebeamten für die Kapitalsteuer (dem Ortsvorsteher oder der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer) verlangen.

Die Steuererklärung ist schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular oder zu Protokoll abzugeben. Zur schriftlichen Form ist erforderlich, dass die Erklärung von dem Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet wird, und zwar von Bevollmächtigten mit einem ihr Vollmachtenverhältnis andeutenden Zusatz.

Wegen Steuergefährdung wird nach Art. 23 des Gesetzes mit der Geldstrafe des sieben- bis zehnfachen Betrags der gefährdeten Steuer bestraft, wer wesentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der im Steuererklärungs- oder Beschwerdeverfahren von der zuständigen Behörde gestellten bestimmten Fragen über den der Besteuerung unterliegenden Ertrag aus seinen Kapitalien und Renten oder aus Kapitalien und Renten des von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht, welche geeignet sind, zur Verkürzung der Steuer zu führen, oder wer wesentlich durch gänzliche Unterlassung einer Steuererklärung oder Erstattung einer unwahren Fehlanzeige einen solchen Ertrag, welchen er nach den Vorschriften des Gesetzes anzugeben verpflichtet ist, ganz verschweigt.

Bezüglich aller weiteren Bestimmungen wird auf die Bekanntmachung des Kgl. Bezirkssteueramts Neuenbürg im Enztal vom 13. ds. Mts. Nr. 42 sowie auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen. Die Steuererklärungen sind bei dem Beamten der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer (Rathaus-Nebengebäude Zimmer Nr. 4) abzugeben.

Wilddbad, den 16. März 1909.

Aufnahmebeamter für die Kapitalsteuer:  
Schmid.

### Herd- und Ofensetzerei

Im Ausmanern und Instandsetzen von Herden, Oefen, Kesseln etc. empfiehlt sich **Richard Steinmetz**, Wilddbad, Hauptstrasse 148.

### Neubauteil

vollst. schlüsselfertig, übernimmt äusserst billig solide, leistungsf. Architektur- und Baustreue; auf Wunsch auch nur Planfertigung.  
Gest. Anst. unt. B 1060 an Haafenstein und Vogler A.-G. Karlsruhe.

### Täglich selbstgemachte Eiermudeln

empfiehlt **Chr. Batt.**



**Konzert** und Theater im Haus durch die vollkommene Sprechmaschine: **Mill-Opera** Interessant-Katalog gratis **Das Jacob sen. Berlin, 26 Friedenstr. 9** **Bequemste Monatsraten!**

### Verkauf abgängiger Bahnschwellen

Unterzeichnete Stelle verkauft am **Dienstag, den 30. März, vorm. von 8 Uhr 30 ab** auf dem **Bahnhof Wilddbad** eine **Partie abgängig. Eisenbahnschwellen** im öffentlichen Aufstreich.

K. Bahnmeisterei.

### Auch beim Nachfüllen

verlange man ausdrücklich **echte Maggi-Würze** und achte darauf, dass aus der grossen **Original-Maggi-Flasche** nachgefüllt wird, da in dieser **gesehlich nur echte Maggi-Würze** feilgehalten werden darf.

### Karl Munz, Rechtsagent

Empfehlung bei Zusicherung prompter Bedienung in der **Besorgung von Rechts-Angelegenheiten** Beitreibung von Forderungen, Erteilung von Auskünften, Anfertigung von Schriftsätzen, Klagschriften, Verträgen und Bittgesuchen aller Art.

### Goldene Berge

versprechen kann ich Ihnen nicht, aber sparen können Sie manchen Groschen, wenn Sie das fast in jedem Haushalt eingeführte **Seifenpulver „Schneekönig“** zur Reinigung Ihrer Wäsche verwenden. Machen Sie einen Versuch. **Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.**

### Dienst-Verträge

nach der neuen Gesindeordnung bearbeitet, stets vorräthig in der Expedition des „Freien Schwarzwälder“.

600 Angestellte

**Bücherei** und chemische **Waschanstalt** **Ed. Prütz** Gegr. 1816. Annahmestelle bei Frau **Elis. Schinger**, Wilddbad, Hauptstr. 79

**S. Zinser, Goldschmied**, empfiehlt sich für sämtl. Reparaturen, vergolden, versilbern, rosch und billigt.

# Das stimmt:

Kathreiners Malzkaffee ist der beste, denn er ist mit ausgesuchter Sorgfalt hergestellt und verdankt einem besonderen Verfahren seinen unerreicht würzigen und aromatischen Geschmack. Seit fast 20 Jahren hat sich Kathreiners Malzkaffee überall bewährt und wird darum heute von Millionen Menschen regelmässig getrunken. — Keine Nachahmung hat ihn je erreicht.